

FESTSPIEL-SYMPOSIUM



Der „andere“ Gott

SALZBURGER FESTSPIELE
25. JULI – 30. AUGUST 2010



Festspiel-Symposium 2010

Der „andere“ Gott

Theodor W. Adorno notierte am Ende seiner *Minima Moralia* (1951): Moralisch verantwortetes Denken sei „der Versuch, alle Dinge so zu betrachten, wie sie vom Standpunkt der Erlösung aus sich darstellen“. Haben die Götter der Homer'schen Epen versagt? – Doch dort gibt es eine kurze Anmerkung von einem „fremden“ Gott, Dionysos (Bacchus). In der Folge wird er die Menschen quer durch die Kulturen, quer durch die Zeitenläufe faszinieren: ein Gott der Fruchtbarkeit und der Gemeinschaft stiftenden Feste. Aus den Dionysien entstanden die Tragödie und die Komödie als Bewältigungsmittel von Psychostress, von Angst und Tod.

Als göttlicher Gründer des Theaters schafft Dionysos die zentrale Institution an der Schnittstelle von Politik, Kunst und Religion. Später, am Ende der Renaissance, also der Wiedergeburt der Antike, folgt die Oper als integratives Gesamtkunstwerk. So herrscht Dionysos über Musik, Tanz und Berauschung, auch über Sexualität und Obsession. Ein Gott, vor allem des Lebens (trotz des unvermeidlichen Unterganges), mit all seinen Paradoxa. Ob Antike, Renaissance, Barock, Idealismus, Romantik, ob Nietzsche und die moderne Zeit: Dionysos bleibt ein durchgängiger Mythos, schon deswegen, weil er als der „kommende“ Gott gilt.

In ihm entstand eine Konkurrenz, die zu einer Relativierung des biblischen Gottes führte. Dionysos, der fremde Masken-Gott als subversiver Kulturrebell? Friedrich Nietzsche aktualisierte seinen Mythos, setzte ihn in Beziehung zu den geistigen Strömungen: Dionysos steht für die existenzielle, rauschhafte Bejahung der Welt, zu der der Mensch verurteilt ist. Vom wilden Natur-Gott wandelt sich Dionysos zum Event- und Künstlergott der Stadt. Und schafft „den Mythos der Großstadt“, dieser kunstvollen Menschenumgebung, wo später die Rimbaud'schen *Bacchantes des banlieues* den Lobgesang auf die Dynamik des Lebens feiern.

Gerade die Vieldeutigkeit des Dionysos fördert seine Konjunktur in der Moderne: Hugo von Hofmannsthal's Tragödie *Elektra* (1903) wurde in der Vertonung von Richard Strauss zu einem gigantischen Erfolg. Cocteau's *Bacchus* vertonte Arthur Honegger (1922), und in diesem Festspieljahr erleben wir die Uraufführung von Wolfgang Rihms *Dionysos*, dessen Text nach Nietzsches *Dionysos-Dithyramben* gestaltet ist. Ist Dionysos vielleicht wirklich unsterblich, zumindest in den Köpfen der Menschen?

Donnerstag, 29. Juli 2010, SalzburgKulisse (Haus für Mozart), 14.30–16.30 Uhr

- | | |
|------------|---|
| Vortrag | Karl Heinz Bohrer (Literaturwissenschaftler, London)
Wie dionysisch war Dionysos? Eine moderne Frage antik beantwortet |
| Statements | Timo Günther (Literaturwissenschaftler/Philosoph, Berlin)
Dionysos und die Moderne

Ingrid Hentschel (Theaterwissenschaftlerin, Bielefeld)
„Nicht das eine“. Ekstasen der Weiblichkeit im 21. Jahrhundert |
| Diskussion | mit Jürgen Flimm (Intendant der Salzburger Festspiele) und Michael Fischer (Universität Salzburg) |

Konzeption, Organisation und Moderation: Michael Fischer
Eine Veranstaltung der Freunde der Salzburger Festspiele
Anmeldung unter Telefon +43-662-8045-284 erforderlich • Eintritt frei